



Bezirksverband
Mittelrhein e.V.



für Köln

Diakonie



Umgang mit Rassismus



Vielfalt ist unsere Stärke.

Kooperationsprojekt im rechtsrheinischen Köln
von den Integrationsagenturen und deren Fachkräften im Sozialraum

Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e.V., Nuran Kancok
Bürgerzentrum Vingst-Vingster Treff, Patricia Duda
Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Marion Effinger
Diakonie Köln und Region, Caterine Münch
Synagogen-Gemeinde Köln, Stella Shcherbatova

Januar – Dezember 2015

Inhalt

1. Projektentwicklung und ihre Umsetzung	2
2. Stammtischparolen und wie ich darauf reagieren kann	3
3. Vorurteile im Alltag	6
4. Kölnerin oder Fremde? – Migrationsgeschichte von Frauen.....	8
5. Rechtsradikalismus erkennen	10
6. Bewusst für Vielfalt	18
7. Presseartikel: Interkultureller Austausch im Mittelpunkt	20

1. Projektentwicklung und ihre Umsetzung

Die Mitarbeiterinnen der rechtsrheinischen Integrationsagenturen Arbeiterwohlfahrt, Bürgerzentrum Vingst –Vingster Treff, Caritas, Diakonie und der Synagogengemeinde Porz haben zum dritten Mal in Kooperation die Veranstaltungsreihe "Kulturen begegnen sich" angeboten. Das Thema in 2015 war „Umgang mit Rassismus“. Unter diesem Oberthema haben fünf Veranstaltungen stattgefunden, die jeweils von einer anderen Integrationsagentur organisiert und durchgeführt wurden.

Im Januar fand eine Informationsveranstaltung zum Thema „Stammtischparolen und wie ich darauf reagieren kann“ im Caritaszentrum Kalk statt. Im März folgte ein Treffen zum Thema „Vorurteile im Alltag“ im Interkulturellen Zentrum der AWO Mittelrhein in Ostheim. Bei der Veranstaltung fand auch ein Pressegespräch zu dem Kooperationsprojekt mit dem Journalisten des Kölner Wochenspiegel statt (siehe Presseartikel in der Anlage).

Die Integrationsagentur des Bürgerzentrum Vingst – Vingster Treff hat im Juni zu einer Stadtführung „Kölnerin oder Fremde? – Migrationsgeschichte von Frauen“ eingeladen. In der Synagogengemeinde Porz fand im August ein Vortrag zum Thema „Rechtsradikalismus erkennen“ und im November im Caritaszentrum Kalk ein Training „Bewusst für Vielfalt“ statt.

Mit dem Kooperationsprojekt ist es erneut gelungen, Frauen jeden Alters aus unterschiedlichen Sozialräumen und aus allen Kulturkreisen zusammenzubringen und den (Erfahrungs-)Austausch zu fördern.

2. Stammtischparolen und wie ich darauf reagieren kann



Im Alltag begegnen einem Menschen, die Meinungen vertreten, die andere Menschen diskriminieren und ausgrenzen.

Kornelia Meder, Antidiskriminierungsbüro Caritasverband informiert:

- Was mache ich, wenn ich diskriminiert werde oder einen diskriminierenden Vorfall beobachte?
- Wie sieht die Unterstützung und Begleitung durch ein Antidiskriminierungsbüro aus?
- Wie ist es möglich auf Stammtischparolen zu reagieren?

Wir laden Sie herzlich ein zu
„Stammtischparolen und wie ich darauf reagieren kann“

Zeit: Dienstag, 27. Januar 2015 von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Ort: Caritaszentrum Kalk, Bertramstr. 12-22, 51103 Köln

Sie können uns mit der Bahn Linie 1 und 9 oder mit dem Bus 159 Haltestelle Kalk Kapelle.



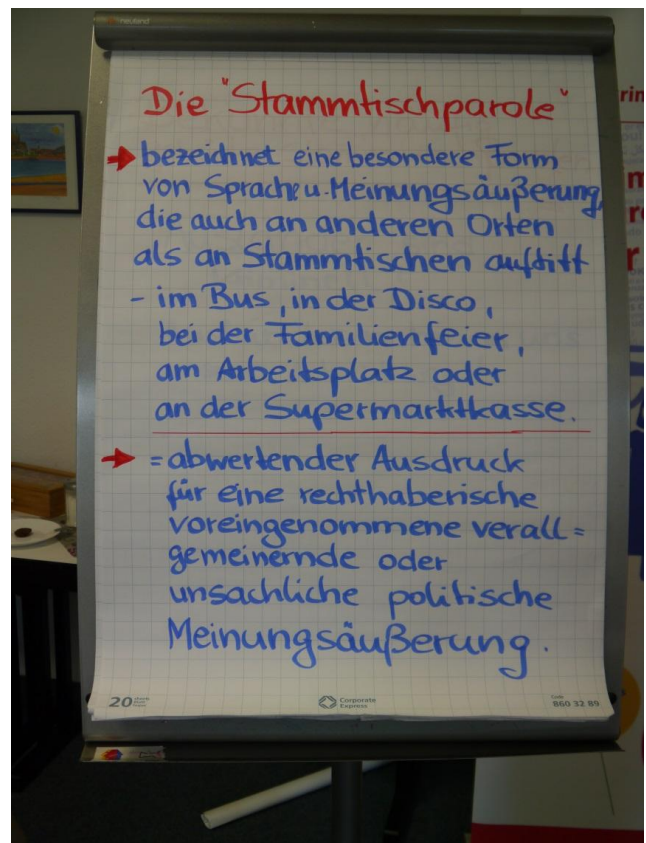
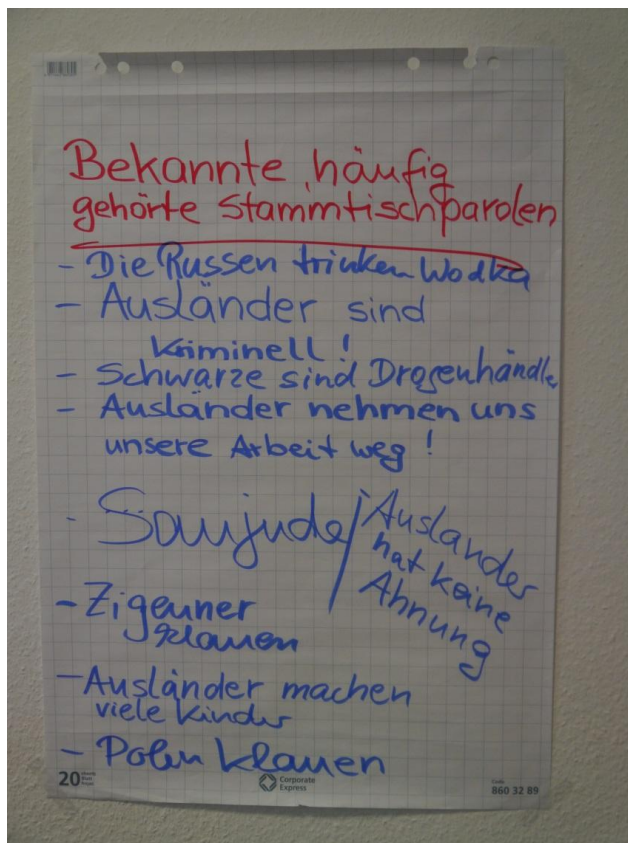
Stammtischparolen und wie ich darauf reagieren kann 27.01.2015 im Caritaszentrum Kalk

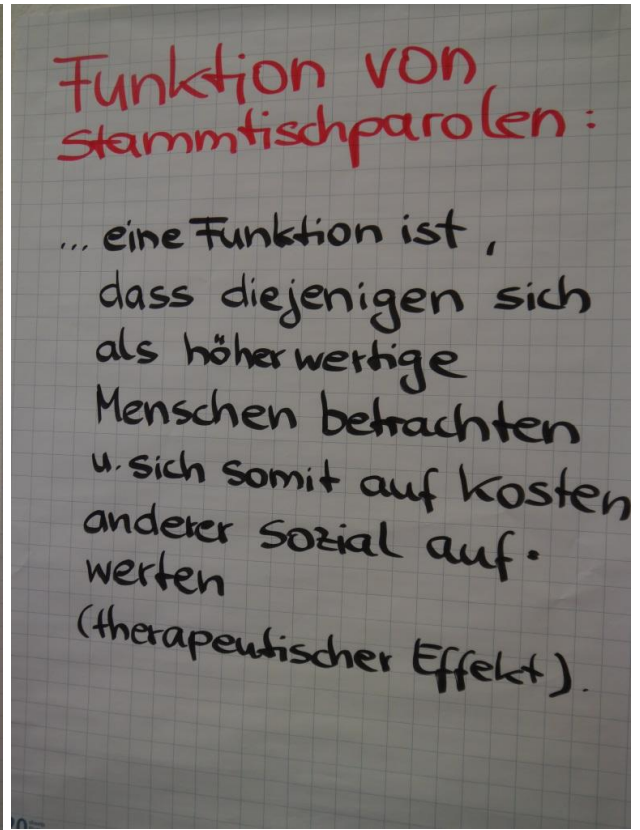
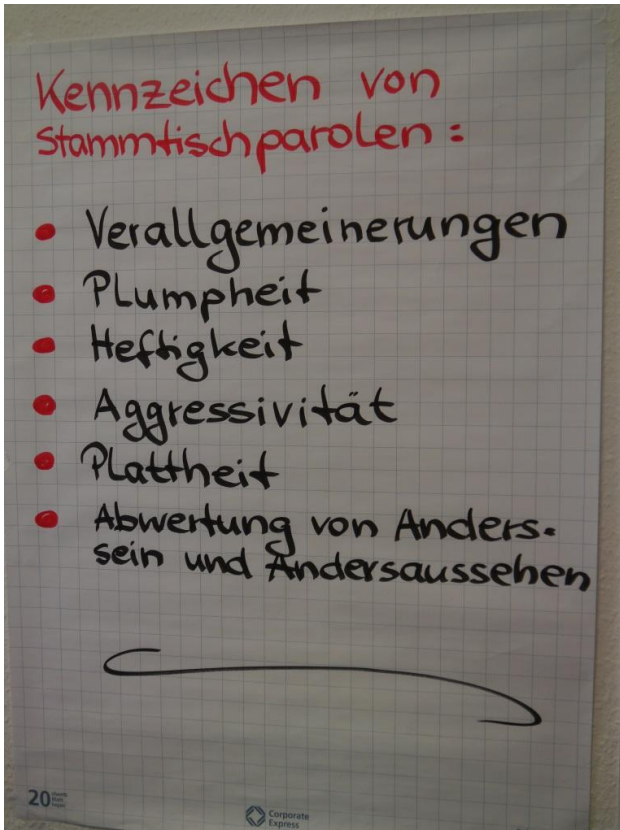
Entstanden war die Idee eine Veranstaltung zum Thema „Umgang mit Stammtischparolen“ zu machen, bei einer vorherigen Veranstaltung bei der eine Teilnehmerin berichtete, wie sie auf der Straße von einem Mann verbal angegriffen wurde und nicht wusste, wie sie reagieren sollte.

Zu der Veranstaltung kamen ca. 30 Frauen und ein Mann mit sehr viel Interesse an dem Thema und unterschiedlichen Erfahrungen mit Stammtischparolen und Diskriminierung.

Die Referentin, Kornelia Meder vom Antidiskriminierungsbüro der Caritas-Integrationsagentur startete die Veranstaltung mit der Begriffserklärung von Stammtischparolen und fragte in die Runde, welche Stammtischparolen sie kennen. Die Beispiele, die die Frauen einbrachten, bezogen sich auf Stammtischparolen, die ihre eigene Ethnie betrafen oder die sich auf Ausländer im Allgemeinen bezogen.

Doch was macht Stammtischparolen aus und welche Funktion haben sie? Dies wurde in einem nächsten Schritt von Frau Meder dargestellt.





Danach hatten die Frauen Gelegenheit zu einem intensiven Austausch. Die Frauen sprachen über eigene Diskriminierungserfahrungen und brachten zahlreiche Beispiele ein, anhand derer gemeinsam überlegt wurde, wie sie auf Stammtischparolen reagieren können. Es zeigte sich, dass die Reaktion sehr individuell ist und auch von der jeweiligen Tagesform abhängt. So kann es sein, dass spontan geantwortet wird oder lautstark auf eine Stammtischparole reagiert wird oder die Frau sich einfach umdreht und weitergeht.



3. Vorurteile im Alltag



Vorurteile im Alltag Eine Informations- veranstaltung für Frauen

Was sind Vorurteile? Was ist Diskriminierung?
Wie gehe ich mit Vorurteilen im Alltag um?

Mit diesen Fragen wollen wir uns beschäftigen. Frau Pascual Iglesias wird uns diesen Tag begleiten.

Wann: Dienstag, 17.03.2015, 10:00-13:00 Uhr

**Wo: AWO Interkulturelles Zentrum Ostheim
Rösrather Str. 2-16 (2.Etage) 51107 Köln**

Kontakt: Nuran Kancok

Tel. 0221/ 32008533 oder 0221/29942871

Herzlich Willkommen!

Anfahrt: Bus 151/152/157, Straßenbahn 9 bis Haltestelle: Ostheim



Bezirksverband
Mittelrhein e.V.



Diakonie



Vorurteile im Alltag

17.03.2015 im Interkulturellen Zentrum Ostheim – AWO BV Mittelrhein

Bei diesem Treffen waren zahlreiche Frauen der beteiligten Träger anwesend. Das Interkulturelle Zentrum der AWO Mittelrhein in Ostheim war einladend in der Vorbereitung. Im Eingangsbereich gab es Köstlichkeiten zum Auftanken und die Stühle im Gruppenraum waren in einem Kreis angeordnet. Nach einer Begrüßung der Teilnehmerinnen und den Vertreterinnen der Verbände durch Nuran Kancok, startete Mercedes Pascual-Iglesias mit einer Aufwärmübung und lud die Teilnehmenden zum Mitmachen ein. Alle Frauen standen auf und machten die Bewegungen nach, die ihnen die Referentin vorzeigte. Dabei sagte sie fortwährend: „Die Sonne geht auf und hob die Arme hoch, mit beiden Armen nach vorne sprach sie weiter „ich öffne das Fenster“ mit weiteren Bewegungen fuhr sie fort „zwischen Himmel und Erde...Ich!!! Alle Frauen machten begeistert mit, so dass sich eine lebhaftige Stimmung in der Runde anbahnte. Nach dieser Aufwärmübung führte die Referentin in das heutige Thema ein. Was sind Vorurteile? Welche Vorurteile kennen Sie aus Ihrem Alltag? Die Antworten aus dem Teilnehmerkreis wurden auf dem Flipchart festgehalten. Anschließend wurde im Einzelnen besprochen und erklärt, worum es sich bei Vorurteilen handelt und dass es sich um Bilder über andere Personen als Angehörige von bestimmtem Gruppen handelt und Vorurteile nicht losgelöst von strukturellen Bedingungen, gesellschaftlichen Prozessen und eigenen Perspektiven zu betrachten sind. Die Referentin führte weitere Übungen durch und erklärte den Frauen, wie Vorurteile der Orientierung in einer komplexen Welt dienen und Unsicherheiten reduzieren können. In einer Übung „Ich – Ich nicht“ erklärte die Referentin, dass sie Fragen stellt und die Teilnehmenden nur mit „Ich“ oder nur mit „Ich nicht“ antworten konnten. Diese waren: „Wer ist Einzelkind?“ „Wer lebt in der Stadt, in der er/sie geboren ist?“ „Wer spricht mehr als drei Sprachen so, dass er/sie sich verständigen kann?“ „Wer hat einen deutschen Pass?“ „Wer hat gute Freunde, die einer anderen Religion angehören?“ „Wer hat schon mal gelogen?“ Auf zwei Schildern; eines mit der Aufschrift „Ich“ und das Andere mit der Aufschrift „Ich nicht“ sollten sich die Frauen zu jeder Frage aufstellen.

Anhand dieser Übungen stellten die Teilnehmerinnen fest, wie viel Ähnlichkeiten sie miteinander haben, auch wenn sie unterschiedlicher Herkunft sind. Insbesondere die interaktiven Übungen machten den Frauen Spaß und es herrschte ein lebhafter Austausch untereinander.

In der Abschlussrunde wurde noch mal deutlich, dass die Teilnehmenden in ihrem Alltag diskriminierende Erfahrungen gemacht haben, aber auch die eigenen Vorurteile reflektieren konnten.

An diesem Tag fand zu dieser Themenreihe ein Pressegespräch mit dem Journalisten des Kölner Wochenspiegel vor Ort statt (siehe Presseartikel in der Anlage).

4. Kölnerin oder Fremde? – Migrationsgeschichte von Frauen



Einladung zur Stadtführung

Liebe Frauen,

wir laden Sie herzlich zu einer Stadtführung durch Köln ein. Seit Jahrhunderten haben sich Frauen auf den Weg nach Köln gemacht. Wie gelang es ihnen, das neue Leben in einer fremden Sprache einzurichten? Wie nahmen die KölnerInnen sie auf?

Bei der Stadtführung werden die bewegenden Lebensgeschichten der zugewanderten Kölnerinnen von früher und heute sichtbar.

Termin: Dienstag, 09. Juni 2015, 10:00-12:00 Uhr

Treffpunkt: Eigelsteintorburg, KVB-Haltestelle: Ebertplatz

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Die Führung ist kostenfrei. Anmeldung erforderlich

Vingster Treff / Integrationsagentur, Patricia Duda

Telefon: 0221-875485 • vingstertreff@soziales-koeln.de



Bezirksverband
Mittelrhein e.V.



Diakonie



Kölnerin oder Fremde? – Migrationsgeschichte von Frauen **09.06.2015 – Bürgerzentrum Vingst - Vingster Treff**

Die Integrationsagentur des Vingster Treffs hat am 09. Juni 2015 mit dem Kölner Frauengeschichtsverein eine Stadtführung für Frauen zum Thema „**Kölnerin oder Fremde? – Migrationsgeschichte von Frauen**“ durchgeführt.

Zahlreichen Teilnehmerinnen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und aus unterschiedlichen Interkulturellen Zentren wurde im Rahmen der Stadtführung im linksrheinischen Köln ein Zugang zur Geschichte vermittelt.

Es wurde gezeigt, dass sich Frauen seit Jahrhunderten auf den Weg nach Köln gemacht haben, wie es Frauen früher gelang, das neue Leben in einer fremden Sprache einzurichten und wie die Kölnerinnen die zugewanderten Frauen aufnahmen. Im Dialog zwischen den Teilnehmerinnen wurde die Geschichte in Bezug zur Gegenwart gesetzt und eigene Migrationserfahrungen ausgetauscht. So wurden bewegende Lebensgeschichten von zugewanderten Kölnerinnen von früher und heute ausgetauscht und die interkulturelle Kommunikation weiter gefördert.



An der Eigensteintorburg



Am Frauenbrunnen in der Kölner Innenstadt

5. Rechtsradikalismus erkennen



EINLADUNG ZUM VORTRAG

Liebe Frauen,

wir laden Sie zum Vortrag herzlich ein.
Was heißt eigentlich Rechtsextremismus?
Woran erkenne ich Rechtsradikalismus?
Gibt es bestimmten Code dazu?

Frau Monika Möller, Mitglied des Rates,
erzählt uns darüber und wir werden uns
über unser Wissen und unsere Erfahrungen austauschen.
Wir freuen uns sehr auf Ihr Kommen!

Zeit: Freitag, 21.08.2015, von 10:30 Uhr bis 12:30 Uhr

**Ort: Begegnungszentrum Porz der Synagogen-Gemeinde Köln,
Theodor-Heuss-Str. 43-45, 51149 Köln-Porz**

Sie können uns mit dem Bus **151/152/154** bis Haltestelle „**Theodor-Heuss-Straße**“ erreichen.



Rechtsradikalismus erkennen

21.08.2015 im Begegnungszentrum Porz der Synagogen-Gemeinde Köln

In der Infoveranstaltung „Rechtsradikalismus erkennen“ haben sich die Teilnehmerinnen zu den Begrifflichkeiten Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus und zu den Erkennungszeichen des Rechtsradikalismus u.a. anhand von Arbeitsblättern intensiv ausgetauscht.

Vortrag Synagogengemeinde

Rechtsradikalismus erkennen

Teil 1

Es gibt einen weiteren Begriff: Rechtsextremismus

Wie könnten sich die beiden Begriffe unterscheiden?

Die Wissenschaft spricht von Rechtsradikalismus, wenn zur Durchsetzung der rechtsextremen Zielsetzungen Gewalt als legitimes Mittel akzeptiert wird: Gewalttätig gleich rechtsradikal, rechtsextrem ist demnach nur ohne Gewalt.

Rechtsradikalismus ist die Steigerung von Rechtsextremismus.

Da beiden die selbe Ideologie zugrunde liegt, beschäftigen wir uns zunächst mit der Ideologie rechtsextremer Einstellungen:

Welche Merkmale vermuten oder kennen Sie?

Wesentliche Merkmale:

- Rassismus (gegen Asylanten, Islam, Moscheebauten etc)
- Antisemitismus
- Volksgemeinschaft
- Autoritäres Staatsverständnis
- Verharmlosung des Nationalsozialismus

Kennen Sie Parteien oder Gruppen, die solche Einstellungen offen vertreten?

- Deutsche Liga für Volk und Heimat
- Deutsche Volksunion DVU
- Deutsche demokratische Partei DDP
- Republikaner
- NPD
- Pro Köln, Pro NRW, Pro Deutschland und andere

Wie verbreiten diese Gruppen ihre Ideologie?

Internet, eigene Verlage und Zeitschriften, für die Jugend: vor allem Musik

Rechtsradikalismus oder Rechtsextremismus sind Etikette, die von außen kommen und einzelnen oder Gruppen zugeordnet werden. Nach Untersuchungen geht man davon aus, dass 10-15 % der normalen Bevölkerung rechtsextreme Einstellungen haben, die sie aber nicht offen zu erkennen geben, weil der Begriff negativ besetzt ist.

Dies führt bisher bei den Parteien am rechten Rand dazu, dass sie wenig Chancen haben, bei Wahlen gut abzuschneiden oder sich überhaupt zu halten.

Teil 2

Ein weiterer Begriff zur Kennzeichnung rechter Gesinnung ist der Rechtspopulismus

Was sagt dieser Begriff aus im Gegensatz zum Rechtsextremismus?

„Der Rechtspopulismus greift selektiv auch demokratische und linke Werte auf, deutet sie um und fügt sie in sein ausgrenzendes Freund-Feind-Schema ein. So werden demokratische Errungenschaften, Freiheits- und Menschenrechte argumentativ dafür in Anspruch genommen um Ausgrenzungsforderungen gegenüber Zugewanderten damit zu rechtfertigen, jene würden eben diese Rechte abschaffen wollen.“

Im Gegensatz zur traditionellen extremen Rechten treten Rechtspopulisten nicht offen demokratiefeindlich auf.

Sie bezeichnen sich als wahre Demokraten und Anwälte der angestammten Bevölkerungsteile und prangern die etablierte Politik als undemokratisch an. Zudem werden Ängste geschürt vor sozialem und wirtschaftlichem Abstieg.

Nationalismus und Rassismus der extremen Rechten werden in kulturell und/oder religiös umformulierte Feindbilder übersetzt: z. B. die schleichende Islamisierung, die Zerstörung kultureller Identität durch den Multikulturalismus. Es werden Forderungen nach volksentscheiden und Bürgerbegehren erhoben, die auf eine selektive Inanspruchnahme demokratischer Mitbestimmungsmöglichkeiten verweisen bei gleichzeitigen autoritären, undemokratischen und rassistischen Politikvorstellungen.

Man spricht auch von der modernisierten Rechten im Gegensatz zur extremen. Ihre Politikansätze sind nicht ohne weiteres als rechte Ideologie zu erkennen:

- Proklamierte Abkehr von der extremen Rechten
- Taktische Befürwortung der direkten Demokratie
- Transformation der Demokratie nach rechts
- Ökonomisierung, Kulturalisierung und religiöse Verklausulierung des Rassismus
- Feindbilder: Muslime, Multikulturalismus, linke Vorherrschaft, EU-Bürokratie
- Bezugspunkte: Tradition, Kultur, Region, Heimat

Welche neue Partei vertritt all diese Einstellungen?

Die Alternative für Deutschland, AfD

Bei der Bundestagswahl 2013 hat die AfD 4,7 % erreicht und knapp den Einzug in den Bundestag verfehlt.

Davon wurden in Westdeutschland 4,4 % und in Ostdeutschland 5,8 % erreicht.

Woher kamen die Stimmen für diese Partei?

- von der FDP 430.000
- von der Linken 340.000
- von der CDU 290.000
- von der SPD 180.000
- von den Grünen 90.000

Bei der Europawahl im letzten Jahr hat die CDU die meisten Stimmen an die AfD abgegeben: 510.000

Was macht die AfD so erfolgreich?

Beispiele:

Lucke2013 (s.55)

Es gebe Menschen, die ohne Deutschkenntnisse und ohne Bildung ins Land kämen. Wegen ihrer schlechten Voraussetzungen könnten sie nicht zurechtkommen. Für sie bliebe nur ein Leben in Hartz IV. „Dann bilden sie eine Art sozialen Bodensatz – einen Bodensatz, der lebenslang in unseren Sozialsystemen verhardt.“

Zur EU-Krise äußert er (S. 56), sie sei als Ausdruck von angeblicher Unvereinbarkeit von Nord- und Südeuropa zu verstehen. Südländer hätten eine negative Arbeitsmoral.

Lucke (S. 46)

Die Altparteien versuchen die Probleme und Konflikte Europas zu verdrängen und ein Gefühl der allgemeinen Wohligkeit zu verbreiten, einfach nur, weil etwas europäisch ist. Sie sind zu feige, die Karten auf den Tisch zu legen ... Sie beschränken sich darauf, wolkig und nebulös zu europäisieren....

Lucke (S. 48)

Wir können gegen die Übermacht der Altparteien und ihres Geldes und ihren Einfluss auf die Medien nur kontern mit unserer Überzeugung, mit unserem Engagement, mit unserer Opferbereitschaft für die gemeinsame Sache.

Lucke (S. 49)

Wir setzen uns für die deutschen Interessen in Europa ein, weil unser Land uns wichtig ist, als ein Land, das sein Gepräge und seine Selbstständigkeit wahrt... Wir wollen, dass Deutsche Deutsche bleiben...

In Hessen hat AfD-Funktionär Ziemann über Facebook kundgetan:

(S. 89)

Mir sind nationale Korruption und Mafiosi lieber – bei denen weiß man zumindest, woran man ist – als die internationalen Mafiosi, die unter dem Deckmantel von Demokratie, Humanismus und Multikulti die Menschheit in einem öko-faschistischen Gefängnisplaneten versklaven wollen. Konkret seien das die jüdische Bankiersfamilie Rothschild, der liberale jüdisch-amerikanische Milliardär George Soros, die Unternehmerfamilie Rockefeller und die ganzen freimaurerisch organisierten Tarnorganisationen, die ein Großteil unserer Politiker-Attrappen über ihre Führungsoffiziere steuern... Danach musste Ziemann allerdings seinen Posten räumen.

Positionierungen der AfD:

Die AfD tritt für ein offenes und ausländerfreundliches Deutschland ein, aber

- eine Einwanderung in deutsche Sozialsysteme lehnt die AfD strikt ab
- wenn Zuwanderer in Deutschland keine ausreichenden Mittel aus Erwerbseinkommen, Vermögen, Unterhalt oder Sozialleistungen zur Verfügung haben, müssen sie in ihre Heimat zurückkehren
- ausländische EU-Bürger, die eine Straftat begangen haben, sind konsequent abzuschubsen

weitere

- Abtreibungsverbot, Verbot von Sterbehilfe, Ablehnung einer EU-Mitgliedschaft der Türkei, Schutz der christlichen Familie und Ablehnung der Gleichsetzung mit

gleichgeschlechtlichen Partnerschaften, Vorrang der Erziehung im Elternhaus gegenüber staatlich organisierter Erziehung.

- Ablehnung der europ. Währungsunion und Wiedereinführung der DM
- Umbau der EU zur EWG

Was kann man tun, um rechte Parteien künftig zu verhindern?

Zur Wahl gehen! Es gibt die große Auswahl! Jede nicht abgegebene Stimme nützt den rechten Parteien.

1.2 Rechtsextremismus: Was ist das?

Rechtsextremismus ist ein sehr schillernder und schwammiger Begriff. Er hat viele Gesichter und Ausprägungen. Dennoch soll er hier eingegrenzt und greifbar gemacht werden.

Was verbindet die einzelnen rechtsextremistischen Gruppierungen und was wollen sie erreichen?

Rechtsextremismus ist eine **Ideologie der Ungleichheit**, folgt aber keiner einheitlichen Weltanschauung. Vielmehr gibt es sehr unterschiedliche Begründungszusammenhänge und Strömungen, was sich auch in der organisatorischen Zersplitterung der extremen Rechten in Deutschland widerspiegelt. Dennoch können fünf wesentliche Merkmale hervorgehoben werden, die mehr oder weniger intensiv als Bezugspunkte der verschiedenen Ausrichtungen gelten:

- Rassismus
- Antisemitismus
- Volksgemeinschaft
- autoritäres Staatsverständnis
- Verharmlosung des Nationalsozialismus

Auf die totale Niederlage und die fast vollständige Zerstörung Deutschlands und weiter Teile Europas folgte die totale Kapitulation des Verursachers des Zweiten Weltkrieges, des nationalsozialistischen Deutschlands. Nichtsdestotrotz waren NS-Parolen und Ansichten auch zu diesem Zeitpunkt nicht gänzlich aus der politischen Kultur verschwunden. Nach 1945 wandelte sich der Rechtsextremismus. Die Anhänger tauchten ab und arrangierten sich mit den neuen deutschen Staaten – der BRD und der DDR. Weder im Westen noch im Osten gab es in dieser Hinsicht eine „Stunde Null“. Vielmehr bildete sich in Westdeutschland ein Netzwerk der alten Verbindungen heraus, während sich die DDR mit ihrem staatlich verordneten Antifaschismus auf die Seite der Kriegsgewinner stellte. Trotzdem gab es auch in der DDR rechtsextremistische Gruppierungen. Heute kann man durchaus von einer gelebten Demokratie sprechen. Spielraum für rechtsextremistische Tendenzen war und ist jedoch trotzdem vorhanden. Denn keine Demokratie hat eine ewig wählende Lebensgarantie. Rassistische, ausländerfeindliche und antisemitische Parolen und Aktionen sind

eine Wirklichkeit, die auf realen und nicht realen Ängsten sowie Bedrohungsgefühlen beruhen. Jedoch muss auch erwähnt werden, dass Rechtsextremismus kein originär deutsches, sondern ein internationales Phänomen ist.

Nun zu den Merkmalen von Rechtsextremismus:

Rassismus

Es gibt unendlich viele Unterschiede zwischen Menschen. Der Rassismus jedoch differenziert nicht mehr zwischen einzelnen Individuen und ihren persönlichen Charakteren, sondern behauptet, die Menschheit sei von Natur aus und unwiderruflich in verschiedene Kategorien unterteilt. So werden verschiedene Großgruppen gebildet (z.B. „die Türken“, „die Russen“), denen man ganz unterschiedliche Fähigkeiten oder Eigenschaften zuschreibt (z. B. „die Schwarzen können besser tanzen als die Weißen“). Nach rassistischer Auffassung steht die eigene Gruppe immer in Konkurrenz zu anderen Gruppen, die als Bedrohung wahrgenommen werden. Daher betrachtet der Rechtsextremismus die multikulturelle Gesellschaft als größten politischen Feind. Denn nach seiner Denkweise haben sich Rassen und Völker im Laufe der Menschheitsentwicklung unterschiedlich ausgeprägt. Die aus dieser Entwicklung entstandene „rassistische Vielfalt“ habe zu einer Ungleichheit zwischen den Völkern geführt. Viele Rechtsextremisten reden heute nicht mehr von Rasse, sondern von der „**kulturellen Eigenständigkeit**“ jeder Nation. Das Ziel ist somit klar: Der Begriff „Kultur“ soll die negativen Vokabeln „Volk“ und „Rasse“ ersetzen. Das Deutsche Volk habe demnach ein von der Natur aus gegebenes Recht, seine eigene „Kultur“ (=> Rasse) gegenüber Fremdeinwirkungen zu schützen. Alles andere sei ein „kultureller Völkertod“ oder, wie im rechtsextremistischen Sprachgebrauch gesagt wird, „Ethnosuizid“. Oftmals wird dabei die Kultur mit der Religion gekoppelt. So wandelt sich, zumindest in Westdeutschland, das rechtsextremistische Ausländerstereotyp. Der arabische oder türkische Muslim

Ist neben dem südeuropäischen „Gastarbeiter“ und schwarzen Asylbewerber der Hauptadressat für fremdenfeindliche Statements und Aktionen. So bestimmt der „Schläfer“ das rechtsextremistische Zerrbild von muslimischen Migranten. Der Islam sei – ohne Unterscheidung der unterschiedlichen Ausprägungen – angeblich nicht mit dem christlichen Abendland vereinbar; Muslime hätten daher kein Recht, hier ihre Religion auszuüben.

Antisemitismus

Antisemitismus reicht bis ins frühe Christentum zurück und wurde bis ins 18. Jahrhundert vor allem religiös begründet. Später galten Juden als andere „Rasse“, der man bestimmte negative Eigenschaften zuschrieb. Auch über rechtsextremistische Kreise hinaus kursieren antisemitische Verschwörungstheorien, die davon ausgehen, dass Juden die Welt beherrschen und das deutsche Volk unterdrücken würden (vgl. Kapitel 2, S. 12 - 14).

Volksgemeinschaft

Ausgangspunkt aller rechtsextremistischen Vorstellungen ist die Volksgemeinschaft, in der die Menschen über das Blut miteinander verbunden sein sollen. Entsprechend haben „Fremde“, wie Migranten, Flüchtlinge oder auch Juden, keinen Platz in der Gemeinschaft. Neonazis charakterisieren darüber hinaus weitere Gruppen, wie beispielsweise Behinderte oder Schwule und Lesben, als „unwertes Leben“ und als „Gefahr für den Volkskörper“. Die Volksgemeinschaft wird von Rechtsextremisten durch eine gemeinsame Kultur, Sprache oder eine gemeinsame Geschichte begründet. Dabei wird jenseits historischer Wirklichkeit eine direkte Abstammungslinie von dem „germanischen Volk“ (das es in dieser Form gar nicht gab) bis heute konstruiert.

Autoritäres Staatsverständnis

In rechtsextremistischen Gesellschaftskonzeptionen wird ein autoritärer Staat befürwortet. Im Gegensatz zu einer pluralistischen Gesellschaft, in der es unterschiedliche Gruppen (z.B. Gewerkschaften und Arbeitgeber, verschiedene Parteien etc.) gibt, die ihre verschiedenen Interessen in einer Diskussion bzw. in der Auseinandersetzung aushandeln, sollen alle Gegensätze in einem Kollektiv aufgelöst werden. Dieser Gedanke kommt z.B. in der Parole „Volksgemeinschaft statt Klassen-

kampf“ zum Ausdruck. An der Spitze soll ein Führer bzw. eine zur Führung bestimmte Elite stehen. Diese gilt als Vollstrecker eines angeblichen Volkswillens, der höher bewertet wird als die Rechte des Individuums. Der Staat soll in rechtsextremistischen Vorstellungen nicht die Freiheit des Einzelnen garantieren, sondern vor allem für „Recht und Ordnung“ sorgen. Demnach wird eine so genannte „Identitäre Demokratie“ angestrebt. Hier resultiert Gemeinwohl und Volksherrschaft nicht aus dem Meinungsstreit verschiedener Gruppen und Individuen, sondern aus der vollständigen Identität von Volk und Staatsgewalt.

Verharmlosung des Nationalsozialismus

Einige Rechtsextremisten leugnen die Verbrechen des Nationalsozialismus und bezeichnen den Holocaust als Lüge oder Mythos. Bedeutender sind allerdings die Versuche, den Nationalsozialismus zu relativieren oder zu verharmlosen. Das geschieht zum Beispiel indem die deutsche Kriegsschuld bestritten, die Zahl der Opfer nationalsozialistischen Terrors angezweifelt oder indem der Holocaust mit anderen Menschheitsverbrechen gleichgesetzt und damit bagatellisiert wird (siehe Kapitel 3, S. 14).

Fazit:

In der Forschung wird – vereinfacht gesagt – eine Person dann als rechtsextremistisch bezeichnet, wenn sie diese Ideologiekernpunkte im Wesentlichen teilt. Zu unterscheiden sind Verhalten (z.B. Wahl einer rechtsextremistischen Partei, Mitgliedschaft, Zugehörigkeit zu einer rechten Clique oder rassistische Gewalt) und Einstellungen. Letztere sind zwar weit verbreitet, oftmals hat man es dabei aber lediglich mit Veratzstücken, einzelnen Ideologiefragmenten und Übergangsformen zu tun. Hier spricht man von einer Nähe (Affinität) zum Rechtsextremismus. Manche Rechtsextremisten glorifizieren den Nationalsozialismus und erheben ihn zu ihrem gesellschaftlichen Leitbild. Entsprechend ist in diesem Zusammenhang von Neonazismus die Rede.

①

Prozentuale Ergebnisse im Rechtsextremismusfragebogen 2006; Antworten, die als rechtsextremistische Einstellung gelten, sind grau unterlegt. Die Prozent-Angaben sind gerundet, so dass je Zeile eine Abweichung vom Wert 100 % auftreten kann. Q.: Decker, Oliver/Brähler, Elmar: Vom Rand zur Mitte. Rechtsextreme Einstellungen und ihre Einflussfaktoren in Deutschland, herausgegeben von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2006, S. 32 – 34

Rechtsextremismus		lehne völlig ab %	lehne über- wiegend ab %	stimme teils zu, teils nicht zu %	stimme über- wiegend zu %	stimme voll und ganz zu %
01	Im nationalen Interesse ist unter bestimmten Umständen eine Diktatur die bessere Staatsform.	48,4	23,1	19,5	7,3	1,7
02	Ohne Judenvernichtung würde man Hitler heute als großen Staatsmann ansehen.	49,8	22,4	16,2	8,6	3
03	Was Deutschland jetzt braucht, ist eine einzige starke Partei, die die Volksgemeinschaft insgesamt verkörpert.	31,8	19,5	22,7	19,1	7
04	Wir sollten einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert.	47	19,1	18,7	12,1	3,3
05	Wie in der Natur sollte sich in der Gesellschaft immer der Stärkere durchsetzen.	38,1	23,2	21	14,4	3,3
06	Die Ausländer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen.	14	17,2	31,9	21,7	15,2
07	Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.	35,1	23,5	23,6	13,3	4,6
08	Wir sollten endlich wieder Mut zu einem starken Nationalgefühl haben.	14,2	15,1	31,3	27,8	11,7
09	Eigentlich sind die Deutschen anderen Völkern von Natur aus überlegen.	38,6	24,4	22,3	12,1	2,7
10	Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.	17,7	18,2	29,3	19,9	15
11	Die Verbrechen des Nationalsozialismus sind in der Geschichtsschreibung weit übertrieben worden.	53,1	22,6	16	5,7	2,6
12	Was unser Land heute braucht, ist ein hartes und energisches Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland.	20,3	17,6	31,4	23,2	7,6
13	Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen.	40,9	24,7	20,7	10,5	3,3
14	Das oberste Ziel der deutschen Politik sollte es sein, Deutschland die Macht und Geltung zu verschaffen, die ihm zusteht.	22,7	19,6	29,2	21,5	6,9
15	Es gibt wertvolles und unwertes Leben.	55,7	18	16,2	7	3,2
16	Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet.	16,5	15,9	28,5	23,4	15,7
17	Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns.	40,3	23,7	22,4	10,6	2,9
18	Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten.	47,1	21,1	20,8	8,2	2,8

6. Bewusst für Vielfalt



Liebe Frauen,

in Köln leben viele Menschen unterschiedlicher Kulturen.

Wie ist es wenn wir uns begegnen?

Was denken wir voneinander?

Wie kommen wir gut miteinander in Kontakt?

Delia Grevenstein und Marion Effinger laden Sie herzlich ein!

Zeit: Montag, 16. November 2015 von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Ort: Caritaszentrum Kalk, Bertramstr. 12-22, 51103 Köln

Sie können uns mit der Bahn Linie 1 und 9 oder mit dem Bus 159
Haltestelle Kalk Kapelle.



Bewusst für Vielfalt

16.11.2015 im Caritaszentrum Kalk

Bei der Veranstaltung „Bewusstsein für Vorurteile“ waren ca. 30 Frauen unterschiedlichen Alters und Herkunftskulturen anwesend.

Marion Effinger und Delia Grevenstein von der Caritas-Integrationsagentur hatten einige Übungen vorbereitet, die eigene Vorurteile erlebbar machen sollten. Zu Beginn lernten die Frauen sich etwas näher kennen, indem sie spielerisch voneinander erfuhren, wo sie geboren sind und ihre Eltern und Großeltern herkamen. Nach diesem erweiterten Kennenlernen wurde in einer Übung für die Frauen erlebbar, wie schnell Vorurteile entstehen können. In einem kleinen Rollenspiel wurde ihnen eine Szene vorgespielt, die die Frauen einmal neutral und dann wertend beschreiben sollten. Durch diese Übung wurde deutlich, dass wir meist aus unserer eigenen kulturellen Prägung heraus Menschen, Dinge und Handlungen beurteilen. Diese Interpretationen können aber vollkommen falsch sein. Es entstand eine rege Diskussion darüber, wie schnell man bestimmte Situationen fehl interpretiert und dadurch Vorurteile entstehen.

Das Thema Vorurteile spielte auch in dem Film „Die Taxifahrerin“ der im Anschluss gezeigt wurde eine Rolle. Die Taxifahrerin wird in dem Film von den Kunden immer wieder wegen ihrer Hautfarbe auf ihre Herkunft angesprochen. Sie ist darüber genervt, zumal sie in Deutschland geboren und aufgewachsen ist. Die Frauen kamen darüber in den Austausch über eigene erlebte Vorurteile und wie sie damit umgehen. Zum Abschluss wurde den Teilnehmerinnen über eine Völkertafel aus dem 17. Jahrhundert verdeutlicht, dass Menschen schon seit jeher dazu neigen, Menschen aus anderen Kulturen Zuschreibungen zu machen, um sich zu orientieren. Einige Beschreibungen über Deutsche aus der Sicht von Menschen aus anderen Kulturen, sorgten am Ende zur Erheiterung der Gruppe.

7. Presseartikel: Interkultureller Austausch im Mittelpunkt

KÖLNER WOCHENSPIEGEL

1. April 2015

Interkultureller Austausch im Mittelpunkt

Kooperation mehrerer rechtsrheinischer Integrationsagenturen hat großen Erfolg

Köln (sö). Rund 20 Frauen verschiedener Herkunftsländer hatten sich im Interkulturellen Zentrum der Awo Ostheim zusammengefunden, um über ihre Erfahrungen und ihren Umgang mit Vorurteilen im Alltag zu berichten. Gemeinsam mit der Dozentin Mercedes Pascual Iglesias von der Integrationsagentur der AWO analysierten die Kursteilnehmerinnen bestehende Vorurteile, überlegten, wie sie zustande kommen und wie man mit ihnen umgeht. „Ziel des Kurses ist es, über Gemeinsamkeiten festzustellen, dass man gar nicht so verschieden ist“, erklärt Patricia Duda vom Vingster Treff, einem Mitinitiator des Kurses.

Dass dieser Kurs stattfinden konnte, ist gleich mehreren rechtsrheinischen Integrationsagenturen zu verdanken. Mitarbeiterinnen der Arbeiterwohlfahrt, des Caritasverbandes Köln, der Diakonie Köln und Region, des Vingster Treffs und der Synagogengemeinde Köln hatten ihn als eine von mehreren Kooperationsveranstaltungen für Migrantinnen aus dem rechtsrheinischen Köln organisiert.

Bereits im September 2012 begann die Zusammenarbeit: „Wir hatten die Frauengruppen und die Integrationsagenturen und dachten, es wäre doch schön, wenn die zusammenkommen könnten“, blickt Marion Effinger von der Caritas-Integrationsagentur zurück. Da die Integrationsagenturen unterschiedliche Ziel-



■ (v.l.): Catherine Münch von der Diakonie, Marion Effinger von der Caritas, Stella Shscherbatova von der Synagogengemeinde Köln, Patricia Duda vom Vingster Treff und Nuran Kancok von der AWO organisierten Kursangebote für Frauen mit Migrationshintergrund. Foto: Flickr

gruppen haben bestand das Ziel des Projekts auch darin, Migrantinnen verschiedener Herkunftsländer zusammenzuführen, so dass ein interkultureller Austausch möglich wird und unterschiedliche Kompetenzen eingebracht werden.

Gleich zum Start des Projektes war dies hervorragend gelungen: Im ersten Jahr tauschten sich die Teilnehmerinnen in mehreren Kursen über die Welt der Kräuter und deren Verwendung in unterschiedlichen Küchen aus.

Die Integrationsagenturen organisieren seit September 2012 Veranstaltungen, die jedes Jahr unter einem anderen Motto stehen. Nach dem Themenschwerpunkt „Kräuter“ folgte im letzten Jahr „Gesundheit und Entspannung“, zu Beginn dieses Jahres starteten Kurse zum Umgang mit Rassismus. Bereits zum Auftakt diskutierten im Januar 35 Frauen im Caritaszentrum Kalk über „Stammtischparolen und wie ich darauf reagieren kann“.

Insgesamt bieten die Kooperationspartner in diesem Jahr fünf für die Teilnehmerinnen kostenlose Veranstaltungen an. Am 21. August wird die Reihe mit dem Thema „Rechtsradikalismus erkennen“ in der Synagogengemeinde Finkenbergring fortgesetzt. Auch im Jahr 2016 soll die Kooperation fortgesetzt werden: „Wir überlegen uns schon heute ein Thema für die Kurse im kommenden Jahr, weil der Wunsch der Frauen nach Austausch sehr groß ist“, berichtet Effinger.